

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2 Jährl. 1.50 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 Jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geystraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1048.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Nr. 169

Halle a. S., Freitag, den 22. Juli 1898.

9. Jahrg.

Wie meuternde Soldaten

„Die Ordnungspresse“ alle Beamten erscheinen, die ihre politischen Ansichten nicht nach den Wünschen der Macht haben einrichten. Ausers läßt sich die Beharrlichkeit nicht erklären, mit der die reaktionären Blätter jetzt die Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten fordern. Allen voran gibt dabei die freiservantive Schlesiische Zeitung, die in der Brutalität ihrer Meinung kaum von den Hamburger Nachrichten übertroffen wird. Sie verlangt schlanke, daß die Beamten ihr Recht nicht nur benutzen dürfen, wenn es gilt, den Reichstag um Annahme einer Regierungsvorlage zu suchen. Flottenpiloten dürfen die Beamten natürlich unterschreiben, es wird wohl gar gehen, verbieten soll ihnen aber sein, die Volksoverteilung etwa um eine Erhöhung ihrer Gehälter zu eruchen. Zum Wahlsrecht der Beamten meint die Schlesiische Zeitung, daß es ihnen nicht genommen werden solle, wohl aber hätten die Beamten auf Grund ihrer Ausübung der Pflicht, von dem Wahlsrecht keinen „unrichtigen“ Gebrauch zu machen. Auch hier heißt es also wieder, daß das Wahlsrecht der Beamten so lange gut ist, als sie es zu Gunsten der Regierung benutzen, und so weit sie bei der Ausübung des Wahlsrechts kontrolliert werden können, wie bei den Landtagswahlen, wirkt der Druck von oben auch in dieser Richtung. Das Rechte aber leidet sich die Schlesiische Zeitung in Bezug auf das Vereinsrecht der Beamten. Davüber sagt sie folgendes: „Daß aber weit gefährlicher als die Ausübung des Vereinsrechtes diejenige des Vereinsrechtes für die Beamten Disziplin werden kann, befaßt kaum einer Ausübung. Nicht allein die besonderen Beamtenvereine können unter dem Gesichtspunkte der Disziplin in Frage kommen, sondern mehr noch die Teilnahme der Beamten an irgend welchen anderen Vereinen. Es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß gerade durch eine solche Teilnahme das Eindringen sozialdemokratischer Anschauungen und Bestrebungen in die unteren Beamtenkreise ermöglicht und erleichtert werden kann. Dies zu verhindern wird aber die Regierung heutzutage als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten müssen. Daß dazu die bestehende Gesetzgebung ausreicht, wird sich noch zu zeigen haben. Berücksichtigt man aber, welche Bevölkerungszahlen hier hauptsächlich in Frage stehen, so ergibt sich, daß die Aufgabe durch die Behinderung der Teilnahme von Beamten an von revolutionären Tendenzen bekehrten Vereinen allein nicht zu lösen ist, sondern daß auch ein Schutz gegen die Verführung von Beamten durch von außen auf sie einwirkende Elemente geschaffen werden muß. In der sogenannten Umfurchungsvorlage befand sich seiner Zeit folgende Bestimmung: „Vorläufig von einem Monat bis zu drei Jahren trifft denjenigen, der es unternimmt, einen Angehörigen des aktiven Heeres oder der aktiven Marine zur Beteiligung an Bestrebungen zu verleiten, welche auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichtet sind.“ Diese Bestimmung ist leider nicht in Kraft getreten. Sie ist aber heute nicht nur ebenso notwendig wie damals, sondern vielleicht noch notwendiger noch wäre ihre Ausdehnung auf das Heer und die Marine hinaus auf die Staatsbeamten. Bestände das alte Sozialistengesetz noch, so würden alle derartigen Spezialbestimmungen überflüssig sein. Kann aber eine solche allgemeine Schutzwehr nicht durchgeführt werden, so darf wenigstens eine ausreichende Sicherung der Disziplin im Militär und Beamtenum nicht vernachlässigt werden. Die Ausführungen sind wenigstens offenherzig. Sie zeigen, was geplant ist, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn auf den Vorstoß der Schlesiischen Zeitung in irgend einer Form zurückgegriffen würde. Ohne eine gesetzgeberische Befähigung des Umfurchens ist ja keine Regimentsperiode des Reichstags mehr denkbar. Die Beamten sollen wie Soldaten unter die Fuchel des Weibels genommen werden. Nicht nur, daß ihnen das Recht der Vereinigung genommen werden soll, auch ihre Teilnahme an anderen Vereinen, und wären es die harmlosesten Vergnügungsvereine, soll unter Aufsicht gestellt werden. Denn überall können ja die vertrackten Sozialdemokraten finden. Und ebenso soll der zufällige Besucher bestraft werden, der die unteren Beamten, die in den Augen der Schlei. Ztg. unmindehinder sind, zur Teilnahme an solchen Vereinen verleitet. Wenn unsere Gesellschaftsleiter in diesem Tempo mit ihren Vorschlägen zur Bewahrung des Beamtenums vor der Sozialdemokratie fortfahren, so werden sie bald dahin kommen, den Beamten das Vertragen zu verbieten. Denn auch dadurch können sie ja mit Bevölkerungsklassen in Verbindung kommen, unter denen die Sozialdemokratie grassiert. Man kooperiere also die unteren Beamten, schreibe ihnen die Gehelofigkeit vor und regiere dann weiter. Oder noch einfacher, man übertrage die gesamte Staatsverwaltung an die Armee, die h. i.: man verhängte den Belagerungsstaat, mit dem, wie Cavour meinte, jeder Feind regieren

kann. Erst dann werden die kapitalistischen Großprogen aufhören, sich vor der Sozialdemokratie zu fürchten. Oder auch dann noch nicht?

Tagesgeschichte.

Die nationale Gans hätte uns um ein Haar in einen wirtschaftlichen Krieg mit Rußland verwickelt. Der Wert der russischen Gansausfuhr nach Deutschland bestieg sich im Jahre 1896 auf über 9 1/2 Millionen Mark. Die deutsche Anordnung, die wegen der angeblichen Gefahr einer Verschleppung der Geflügelpest von Agrarieren den Gefallen (das Treiben) der Gänse über die Grenze zu verbieten und die dann die russische Einfuhr so gut wie lahm legte, ist von Rußland als Akt wirtschaftlicher Unfreundlichkeit angesehen und mit Zollrepräsentien beantwortet worden. Wie bei dem Zollkonflikt im Jahre 1896 erhöhte die russische Regierung die Zollsätze für Seerwaren, Porzellanstücke und Cellulosewaren und bereitete weitere Schabungen der deutschen Exportindustrie vor. Es kam zu Verhandlungen zwischen beiden Regierungen, und die deutsche Gans-Verfügung ist bereits durchlöcherig worden. Wie der Reichsausschuß nämlich mittel, hat die Doppelner Regierung folgende Nachtragsverordnung erlassen: „Der Fuhrtransport (das Treiben) von Gänsen aus Rußland wird auf der Wegstrecke, von den russischen Grenzübergehungen bei Jamiska, St. Rosenberg D.-Söl, und Perky, St. Lublitz, bis zu den Bahnhöfen in Landberg und Herby gestattet.“ Diesen Rückzug hätte sich die Regierung erheben können, wenn sie den Wünschen der Agrarier weniger nachgesehen wäre.

Patriotische Namensgebung. In der letzten Sitzung der Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin wandte sich der bekannte Ethnologe Professor von Suchan mit aller Entschiedenheit gegen die heute in Mode gekommene Bezeichnung von Neu-Brasilien und Neu-Zealand, alter, historisch seit länger als einem Jahrhundert bestehender geographischer Bezeichnungen in der Südsee, mit Neu-Komoren und Neu-Melanesien. Der hervorragende Gelehrte meinte, daß diese Namensgebung, ebenso unwissenschaftlich sei, wie Bismarcks Namensgebung, die neue vrasische Schöpfung; die Wissenschaft werde sich dieser Mode nicht fügen, wenn der Wissenschaft auch von unfernen Kolonialfreunden als unpatriotisch angesehen werde. Amical Circus trat dieser Ahschauung bei. Es ist sehr erfreulich, daß ein Mann der Wissenschaft gegen den Unhug, der mit logenarmen patriotischen Benennungen getrieben wird, Stellung nimmt. Historische geographische Namen werden mit dieser Hand beiseite geschoben, nur um die wohlstandenden Provinzialbezeichnungen Ostasiens nach der australischen Südsee zu verfrachten. Die beiden Inseln gehören zum sogenannten Bismarck-Archipel, südlich von den Karolinen, östlich von Neu-Guinea. Auch in Neu-Guinea und in Neu-Melanesien sind dort amureffen und die Karten verzeichnen einen Ort Namens Herbertshöhe. In Kaiser Wilhelmsländ und Neu-Guinea, das gleichfalls deutsches Schutzgebiet ist, finden wir neben einem Bismarckberg eine Aufsammer-Küste und einen Eitel-Friedrichshafen. Somit ist sich bei diesen Namen um die Benennung vorher unbenannter und unbekannter geographischer Ortshafen handelt, diese sich höchst unüber den Geschmack, der bei der Wahl der Namen gewaltet hat, streiten. Ein Engländer würde kaum den Namen eines Londoner Bankiers oder eines deutschen Winters wie Herbert Bismarck zur Ortsbezeichnung wählen. Schließlich hat Deutschland doch auch noch andere Ränder hervorgebracht, bei deren Benennung der Auslandler nicht lächelt. Besonders arg aber ist, wenn eingebürgerte geographische Namen von irgend einer Kolonialgesellschaft kurzweg abgegriffen werden. Der Versuch ist zudem ganz ausfichtslos. Wer nennt den Nordostkanal Kaiser Wilhelm Kanal oder gar Kaiser Wilhelm der Große Kanal? Nur in amtlichen und offiziellen Schriften findet sich dieser Name, der den natürlichen Vergeßlich zu verdrängen sucht.

Das Muster eines Fabrikinspektoren-Verichts scheint der des Regierungs- und Gewerbetarcs Eder in Stettin für die Provinz Pommern zu sein. Er hat das Kunststück fertig bekommen, über die sozialen und gewerblichen Zustände seines großen Inspektionsbezirks auf 5 1/2 Druckzeilen zu berichten. Freilich ist auch alles vortrefflich in Pittlamerun. Die Bestimmungen über Sonntagstraße in Volkereien vom 16. Oktober 1897 sind von den Inspektanten mit Freuden begrüßt worden und können ohne Schwierigkeiten befolgt werden. Uebermäßig lange Arbeitszeiten sind nirgends entdeckt worden. Alle gesundheitsgefährlichen Fabrikanlagen lassen hygienische nichts zu wünschen übrig. Stets werden alle Bedingungen aufgestellt, durch die genügendes Licht, ausreichender Luftstrom, sowie die Vermeidung des Staubes, der Dünste, Gase und Abfälle gefördert erscheinen.“ Kolonialher

Infektionsgebühren
beträgt für die bestmögliche
Bettstelle über dem Raum
10 Pf. für Wohngebäude
Bereits- und Befammlungs-
gebühren 10 Pf.
Im reaktionären Teile
folgt die Seite 60.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Ver-
einigungsliste unter Nr. 7601.

hat sich kaum der biblische Berichtstatter über die Welterschöpfung ausgelassen: Und siehe da, es war alles sehr gut. Nur ein dunkler Punkt findet sich in dem lichen Gemälde. In dem dritten Abschnitt, „Schuf der Arbeiter vor Gefahren und Unfälle“ überschrieben, ist nämlich folgendes zu lesen: „Die Zahl der zur Kenntnis der Gewerbeinspektoren gelangten Unfälle betrug 3370, davon hatten 46 den Tod und 337 eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als dreizehn Wochen zur Folge. Von 100 Unfällen ist der größte Teil durch Sturz, Transpor, Einwurf oder Umsallen von Gegenständen herbeigeführt. Von den Berufsgenossenschaften steht die Bauberufsgenossenschaft, welche bis jetzt noch keinen Verurteilten hat, mit zwei Drittel aller Unfälle obenan.“ Das ist alles, was der Gewerbeinspektor Kommerz über diesen nicht ganz unwichtigen Gegenstand in ausnehmend schlechtem Deutsch zu sagen hat. Es ist wirklich an der Zeit, daß den Fabrikinspektoren Arbeiterdelegierte an die Seite gestellt werden, die von den organisierten Arbeitern gewählt werden. Dann werden solche Verichte nicht mehr erscheinen.

Dem Liberalismus ins Stammdruck! Professor Karl Witeldele, bekannt unter seinem Schriftstellernamen Marko, kritisierte vor mehr als einem halben Jahrhundert den Liberalismus wie folgt:

„Die Liberalen wollen die Arbeit frei machen und haben sie unter das Joch des Kapitals gebeugt; sie wollen die Entfesselung aller Kräfte und haben sie in die Fesseln des Glends geschlagen; sie wollen den hörigen Arbeiter von der Scholle entbinden und berauben ihn des Bodens, auf dem er stand; sie wollen den Wohlstand der Gesellschaft und schafen nur Mangel und Ueberfluß; sie wollen das Beste aus Ihren bringen und haben es zum Schaden des Besten gemacht; sie wollen Vernichtung sämtlicher Monopole und haben sie alle durch das Monopol des Kapitals ersetzt; sie wollen die Aufhebung der Bäckertriebe und haben die Bäckertriebe entzündet; sie wollen sich des Straßes entledigen und haben seine Bildung zum Gemeindefuß; sie wollen die Sühnung zum Gemeindefuß und haben sie zum Vortritt des Reichtums gemacht; sie wollen die höchste Sittlichkeit der Gesellschaft und haben sie in fittliche Fäulnis verriet; sie wollen, um alles mit einem Worte zu sagen, schrankenlose Freiheit und haben die schmachvollste Knechtschaft erzeugt; sie wollen das Gegenteil von allem, was sie wirklich verlangen und haben damit den Beweis geliefert, daß der Liberalismus in seinem ganzen Umfang nichts anderes ist, als eine vollkommene Utopie.“

Marko starb, verkleidet und geht von der bürgerlichen Welt, als getrocknete Mann im Jahre 1865. Wie ehren den bürgerlichen Taten, wenn wir hier ein Beispiel geben seines kritischen Schaffens.

Noch ein bürgerlicher Kritiker des Liberalismus. Den Nagel auf den Kopf trifft folgendes Urteil, welches dem sozialistischen Sozialpolitiker Dr. R. Meyer im Jahre 1875 der unabhängige bürgerliche Nationalökonom und Großgrundbesitzer Dr. Roscher über den Liberalismus fällt:

„Mit tiefer Einsicht sprach er (Roscher) es aus, daß man den Kapital Liberalismus in seinem verderblichen Gange nicht aufhalten könne, so lange derselbe noch einige seiner falschen Ideale im Hintergrunde und der Masse als Lockspeise vorhalten habe. Erst wenn er selbst aus Ruher gekommen sei, werde sich seine ganze tiefe Feindschaft der Masse klar zeigen. Er werde, zur Herrschaft gelangt, alle angeblichen Ideale von Freiheit und Gleichheit verlegen und in eine unbarmerzige Reaktion umschlagen, die mit Polizei, Strafrichter und in letzter Instanz mit Dajonetten jede ihm widerstrebende Regung unterdrückt.“ Diese „Umsturzdeckschiffung“ hat längst schon begonnen und wird immer gewaltthätiger, immer treuloher und immer schamloser verfahren, verfahren müssen! Die Welt der herrschenden Ordnung hat den letzten Kapitalismus ihre Seele verdrängt, und nur mit Teufeln kann diese Welt noch aufrecht erhalten werden! Feige Diktatoren, pfäffische Dogmatiker und bürgerliche Bevormundung, diese alterproben Mittel „siehen“ nicht mehr bei dem erwachenden, feiner Menschenrechte und seiner Stärke sich bemüht werden

war ziemlich gut besetzt. Gen. Stadtkommandant C. Prager-Salle referierte mit sehr gutem Erfolg. Es meldeten sich eine ganze Anzahl Mitglieder zur Organisation, was uns so erfreulich ist, als die politische und wirtschaftliche Organisation der Arbeiter Mittelbergs ist, zu dem ich schon öfters sagte. Der Vorsitzende Herr Prager-Salle führte das hierige Schaffergesetz, die Schaubühnen, die Württemberg und die hiesigen Anstalten in der Provinz an. Der Vorsitzende nach dem dortigen Kommandant der Genossenschaft, die die Württemberg und die hiesigen Anstalten in der Provinz an. Der Vorsitzende nach dem dortigen Kommandant der Genossenschaft, die die Württemberg und die hiesigen Anstalten in der Provinz an.

kleinere Provinzial- Nachrichten.

In Gießen überlag ein Photograph sein neuangelegtes Geschäft einen Apparat, damit er in Aufzügen Aufnahmen machen sollte. Als der Geschäftsräume, ließ er den Apparat in der Wohnung errichten und verpacken. Der Prinzipal machte jedoch die Berechnung, daß dem Apparat ein Gewicht von 105 Pfund fehle. In der Werkstatt wurde die Leiche des 31. Dezember v. J. unvollständig fabrikarbeitslos tödlich erstickt. Es sollte ergründet werden, ob der Tod durch einen Sturz oder durch einen Schlaganfall herbeigeführt wurde. Die Erklärung ist, daß der Apparat ein Gewicht von 105 Pfund fehlte. In der Werkstatt wurde die Leiche des 31. Dezember v. J. unvollständig fabrikarbeitslos tödlich erstickt. Es sollte ergründet werden, ob der Tod durch einen Sturz oder durch einen Schlaganfall herbeigeführt wurde.

Die Wahlverhörer im Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreise bei der Stigmahl.

Eine kürzlich in Delitzsch abgehaltene Versammlung beschäftigte sich mit den Vorurteilen bei der Wahl und wurden dabei recht erregliche Dinge zu Tage gefördert. Wir haben bereits in früheren Nummern auf die verächtlichen Machinationen unserer Gegner bei der Stigmahl hingewiesen, heute soll das Bild etwas vervollständigt werden. Wie bei der Hauptwahl, so hatten wir auch bei der Stigmahl sämtliche ländliche Wahllokale besetzt resp. besetzt wollen. Welche Erfahrungen dabei gemacht wurden, beweisen die in der Versammlung auf den einzelnen Bezirken gemachten Mitteilungen.

Genosse Jünter wollte in Ritzmann der Wahlhandlung beimessen. Seine Legitimation, die in Militärpass und anderen Papieren bestand, genügt dem Wahlverhörer nicht, er sollte nachweisen, daß er im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sei und keine Armentrustrümmung empfangen habe. Das konnte Jünter selbstverständlich nicht auf der Stelle und man verweist ihn deshalb das Lokal, trotz des Hinweis Jünters, daß das Wahlgesetz eine Vernehmung der Wahlhandlung erlaube. Als unser Genosse nicht sofort ging, sagte der Genodam ihm beim Arme und führte ihn hinaus. Der ihn abblönde Genosse Jünter erhielt am Nachmittag Zutritt durch eine polizeiliche Vernehmung, daß eines seiner Kinder vom Schulgeld befreit sei. Auch sein Militärpaß wurde als ungenügende Legitimation betrachtet.

welcher der als antirepublicaner Kandidat in Aussicht genommene Schürmer-Neuhaus als Wahlverhörer fungierte. Welche Wäre, wie bei der Hauptwahl, seine Militärpasspapiere vor. Schürmer meinte, er könne diese ja gestohlen haben; er behielt die Militärpasspapiere bei sich und wies Genosse wurde aus dem Wahllokale hinausgeworfen. Schürmer sagte mit an und schloß während dieser Zeit den Wahllokal.

Im Spätsprache bezeichnet der Wahlverhörer die Legitimation unseres Gen. Prunpp, die in dem Militärpaß bestand, als keine Wäre; man verweist ihm das Wahllokal. Der Wahlverhörer in Bitterdorf verlangte von dem Genossen B. an die folgende Legitimation: Bescheinigung, daß B. Wähler ist, daß er die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt, sich nicht in Konflikt befindet und keine Armentrustrümmung empfangen habe. Schließlich sollte noch einen Bitterdorfer Einwohnern herbeiführen, der ihn kenne und dann könne er eventuell im Wahllokal bleiben. Ist das ein berechtigter Wahlverhörer? Er hätte doch auch noch eine Bescheinigung darüber verlangen können, daß B. überhaupt geboren sei. Das Resultat war natürlich die Verweisung B.'s aus dem Wahllokal.

In Rietdorf durfte Genosse Gierga gleichfalls nicht ins Wahllokal, trotz der Vorweisung eines Genossen, das die konservative Partei besetzt der Wahl Bitterdorferes an ihn gelangt habe. Auch er sollte eine polizeiliche Bescheinigung über seine bürgerliche Ehrenrechte bringen. Als Gierga jedoch die Wahlhandlung durch Fenster beobachtete, wies ihn der Genodam auch da weg und sagte, seine Papiere genügen nicht, trotzdem der Genodam diese Papiere gar nicht gesehen hatte.

Am Nachmittag kam Genosse Thiene zur Bescheinigung Giergas. Man führte ihn auch sofort aus dem Wahllokal und brachte ihn auf den Gehhof. Hier gab der Wahlverhörer dem Gärtner Wolf den Auftrag, Thiene aus dem Hofe zu werfen. Dieser machte auch Miene dazu. Als ihn Thiene jedoch auf die event. Folgen aufmerksam machte, verlor er die Courage und zog ab. Dieses Schauspiel hatte natürlich eine Anzahl Dorfwohner herbeigelockt, die sich in nicht besonders schmeichelhaften Worten gegen den Wahlverhörer äußerten.

Es können noch mehrere derartige Fälle angeführt werden; es mögen jedoch die vorstehenden zur Charakterisierung des Verhaltes uns gegenüber genügen. Man hatte, wie es scheint, bei der Stigmahl die Parole ausgegeben, alles aufzugeben, um uns den Sieg freitig zu machen. Dies ist nun zwar mittels freistührender Hilfe gelungen, denn selbst die freistührende Zeitung erklärte dieser Tage ganz offen, daß fast alle freistührenden Bauernmeister eingetreten seien, doch brauchen weder die Konservativen noch die freistührenden auf diesen Wahltag stolz zu sein.

Wir werden zunächst diese Wahl anfechten, dann aber auch durch entsprechende Agitation dafür sorgen, daß dieser Kreis trotz konservativ-freistührender Bundesgenossenschaft bei der nächsten Wahl in unsere Hände fällt.

Gerichtssaal.

Veren- u. Strafkammer.

Halle, 20. Juli.

Unterdrückung. Aus der Unterdrückungshof vorgeführt wurde der 29jährige Buchhalter Karl Sommer aus Driem. Der Angeklagte ist ledig, hat ein Einkommen von 200 Mark, ist ein Dienergehilfe in Gensobach, hatte unterlagungen. Er behauptet, nicht die Geizhalsheit gehabt zu haben, das Geld abliefern zu können, da die Kasse geschloffen war und der Direktor Einkassiert, sowie auch keine andere Person den Schlüssel hatte, er das Geld nicht abliefern konnte. In Halle habe er von dem Gelde etwas für sich verwendet und dann sei er aufgezogen gewesen und habe sich, um nicht verhaftet werden zu können, von Halle wegbegeben. Die Angaben des Angeklagten werden aber als keine Anzeichen betrachtet; denn der Direktor hat ihn 3 Tage verhaftet, bevor er Anzeige gemacht hat. Er hat 100 Mk. Monatsgehalt und außerdem Provision. Als er am 14. Juni ins Gefängnis eingeliefert wurde, sind bei ihm noch 90 Mk. vorgefunden worden. Die Gehalts des Angeklagten hat zu dem Gehaltsbeitrag 40 Mk. zurückgelassen. Der Staatsanwalt hat ihn 3 Tage verhaftet, bevor er Beträumungsbruch 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautet dem Strafamt gemäß, jedoch wurde dem Angeklagten 1 Monat durch die existierende Unterdrückungshof für verübt angedreht, da er im wesentlichen den Anfang an gefällig gemeint war.

Wegen Zittlichkeitsverbrechen. Das hier der Freireichthums-Anwalt aus Bitterfeld an vorgeführt. Der Angeklagte ist ein 27jähriger Mann, der in der hiesigen Handlung als Bedienter unter diesem Namen. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit und endete mit Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Ebenfalls unter Anklage der Offentlichkeit wurde verhandelt gegen den Lehmann Dr. Friedrich Wilhelm v. d. R. Angeklagter ist ein 48jähriger Mann, der in der hiesigen Handlung als Bedienter unter diesem Namen. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit und endete mit Verurteilung des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis.

Im Betrag und Diebstahl handelte es sich in der Sache des viefach verurteilten Arbeiters Wilh. Trinke von hier. Der Angeklagte verübt gegenwärtig in Zwickau eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 7 Monaten. Er ist geschäftig im März d. J.

in Göttern die Wästen Einer und Söhling betrogen zu haben, indem er den beiden Frauen vorstehende, er hat in der Wästen-wahlverhörer in Göttern Arbeit bekommen und beschäftigt bei ihnen dauernd Logis zu nehmen. Nachdem er einige Tage dort gewohnt und gesehen hatte, verstand er ohne Einlage zu leisten und zurechtendete der einen Frau nach ein Göttern und ein Borsmann mit 10 Mk. Gehalt. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr und der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Verammlungsberichte.

1. Zimmererzuber. In dem in Nr. 168 des Volksblattes veröffentlichten Verammlungsbericht ist ein Druckfehler enthalten. Während im Eingänge die gegenwärtige Wästenwahl richtig mit 102 angegeben ist, liest bei der Uebersicht am Schluß 190. Es muß auch hier 102 heißen.

Verammlungsberichte.

* Zu viel verlanat. Um mechtigen Staatsgenen fragt der Examinator einen Kandidaten sehr eingehend nach den verschiedenen Dürren im menschlichen Körper, führt aber dabei auf große Unkenntnis. Darüber ist der Herr Professor sehr eräutet und sagt: Das Gerichte, was ich von einem Kandidaten verlangen, ist, daß er die Dürren im Kopf hat.

Etwas für reiche Leute. Eine Weinhandlung verendet folgende Empfehlung: Wäder in vorzüglichem Malvalterwein, die stärksten und hygienisch, bieten, die man nehmen kann. Die stärksten und hygienisch, bieten, die man nehmen kann. Die stärksten und hygienisch, bieten, die man nehmen kann. Die stärksten und hygienisch, bieten, die man nehmen kann.

Elektrische Sprengungen. Das Reue auf dem Gebiete der angewandten Elektrizität dürfte der Sprengungen mit elektrischem Strom sein, den man bereits hier und da in den Großstädten verwendet. Die Sprengungen mit elektrischem Strom sind in den Städten der elektrischen Straßenbahnen mittels der bei ihnen üblichen Stromzuführung betreiben können. Ein früherer Sprengungen wird durch ein elektrisches Bismutpaar auf 5000 Volt vertrieben. Die Sprengungen sind so konstruiert, daß sie in das benachbarte Gebiet des Betriebes und bestehende Zellerparnis.

Aus dem Reich.

Wagen. Eine gefährliche Luftballonfahrt haben dieser Tage drei Franzosen zu überleben gehabt. In der Nähe des Schloßes Gensobach fanden die hiesigen Bauern einen etwas großen Walbes Karbente einen 800 Kubimeter großen Luftballon, in dessen Gondel drei zu Tode erschöpfte Franzosen lag befanden. Dieselben waren tags vorher in Wille mittels Heißballon aufgestiegen. Der Ballon lag hier 102 und traf nach mehrtägiger Fahrt in Gensobach ein. Der Zustand der Insassen war besorgt, daß sie in das benachbarte Gebiet des Betriebes und bestehende Zellerparnis.

Robben. Wegen einer mit Raub verbundenen Schlägerei wurden die Soldaten des 88. und 89. Regiments verurteilt das Militärgericht den Soldaten Dreier vom 88. Reg. auf 7 Jahren Zuchthaus und Verbannung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, die Soldaten Rapp und Wäiter von demselben Regiment zu 5 und 5 1/2 Jahren Zuchthaus und alle drei zur Ausschließung aus dem Gensobach ein. Der Zustand der Insassen war besorgt, daß sie in das benachbarte Gebiet des Betriebes und bestehende Zellerparnis.

Wästen. Der Verhandlung der hiesigen Konsumenten bezüglich gegen die Umkleier bei Rietzlag und Bundesrat Wästen und die Reichs-Verordnung verurteilt. Ein Doppelrohr wurde dieser Tage in einem Walde entzündet. Zwei Schwestern aus dem benachbarten Gensobach, 18 und 20 Jahre alt, wurden auf dem Wege zum Wald, wobei sie durch einen Schuss in die Brust verwundet wurden. Die Wunden waren sehr gefährlich, die Wunden waren sehr gefährlich, die Wunden waren sehr gefährlich, die Wunden waren sehr gefährlich.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wästen.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

Wästen. Ein billiger Antieim. Das Schöffengericht verurteilt den Wästen Wästen, der in einem von ihm angelegten antieimlichen Gensobach einen rekonstruierten jüdischen Bäcker ein Dur abbis, zu zwei Monaten Gefängnis.

bei der Verbreitung des Volksblattes. Der Sozialdemokrat sein will, soll es nicht nur durch Worte, sondern auch durch seine Tätigkeit beweisen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Westfalen.

Eingefandt.

Auf die Veröffentlichung in Nr. 168 des Volksblattes vom Genossen Franz ...

Wilhelm Meyer.

Das Volksblatt vom 19. Juli enthält in dem Teile „Veranstaltungsberichte“ einen Bericht über die Sitzung der Arbeiter-Turnvereine in Oppin.

Ja, was hier getobt wird, kann auch sehr gut auf einen großen Teil der Turner, die dem Arbeiter-Turnverein angehören, angewendet werden.

Und dann, wie kommt der Arbeiter-Turnerband dazu, seine Turnstunden in einem Lokal abzuhalten, das für Arbeiter-Veranstaltungen unserer Richtung nicht zu haben ist.

Restaurant zur Bauernschenke | Restaurant zur Bauernschenke

Verb. d. Tagelöhner Berg- u. Hüttenarbeiter. Zahlst. Zangenberg.

Berein deutscher Schuhmacher, Weiskensels.

Mitglieder-Versammlung.

Freireligiöse Gemeinde, Weiskensels.

Versammlung.

Vorläufige Anzeige.

Zentral-Verband der Zimmerleute.

I. Stiftungsfest.

Wasserfahrt.

Bereinigung der Maler, Weiskensels.

Osborgs Bellevue.

grosses Familien-Frei-Konzert.

Beussen bei Theissen.

Bogelschießen und Enten-Ausflug.

Der wahre Jakob.

in Belg und noch Solale und Gärten, die für sozialdemokratische Arbeitervereinigungen zu haben sind.

Briefkasten der Redaktion.

S. in W. Ja, das kann Ihnen unterliegt und als Leber-treuein beifügt werden.

Leitung.

Die am 18. d. eingegangenen 30 Mk. welche als „von den Zimmerern“ gesandt, quittiert worden waren.

Für die Bauarbeiten. Von einem ehemaligen Bauarbeiter 1 Mk.

Stadtsammlische Nachrichten. Vom 20. Juli.

Unfallnotizen: Der Arbeiterverein ... Der Arbeiterverein ...

Zentral-Strassen-u. Sterbefälle der Nordbahn. 23. Juli.

Mitglieder-Versammlung im „Hüttenberg“.

Holzarbeiter-Verband. 23. Juli.

Versammlung.

Kretzschau.

Enten-Ausflug.

Weissenfels.

Restaurant H. Dietsch.

Kaffeeverkäufer.

Empfehle täglich frisch.

Soll u. Berl. Kapfuchen.

schles. Sträusselkuchen.

frischen Speckkuchen.

Karl Koch, Straße 1.

Gicht u. Rheumatismus.

Niederlage Central-Drogerie.

Rinderwagen.

Leiterwagen.

Beleg und für die Preise verantwortlich: August ...

Wienstein, vom 16. bis 19. Juli. Aufgehoben: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...



Leiterwagen. Halber Karl gearbeitet. Sind 3, 3.50, 4.00, 6.00.

Extra Rad mit ein. Achsen. Sind 10, 13, 15 Mk.

Stau ladert mit ein. Achsen. Sind 3, 4, 5, 6, 10, 12-24 Mk.

C. F. Ritter, Halle a. S. Leibzigerstraße 90.

Restaurant zur Bauernschenke | Restaurant zur Bauernschenke

Gebrauter Kaffee. Reinhold Gebhardt Nachf., Rannichstraße.

Schuhwaren-Ausverkauf. Das ganze Otto Hammelnsche Schuhwaren-Lager.

Mohr'sche Margarine. aus der Fabrik von A. L. Mohr in Altona.

A. L. MOHR, Altona-Bahrenfeld. Inhaber: Gustav Pasch.

Große Klausstraße 38.

Herrenkopf-Berger. in nur hochmodernen Farben.

Kleider-Stoffe. schwarz und farb. g. auch beste Stoffe.

Anguste Gerold, Rester-Geschäft, Zeit, Hospitalstr. 37.

Karl Koch's Nahrzwieback. seit 15 Jahren durch erstaunliche Erfolge.

Haustuch. der sich jeder Arbeiter leisten kann.

Rinderwagen. 2 junge Mädchen können praktisch schreiben.

Leiterwagen. Große Auswahl, billigste Preise.

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...

Beliebtheiten: Der Arbeiterverein ...